

**JOHANN HEINRICH ALSTEDS, PÄDAGOGISCH-
DIDAKTISCHE REFORM-BESTREBUNGEN UND
IHR EINSLUSS AUF JOHANN AMOS
COMENIUS. INAUGURAL-DISSERTATION ZUR
ERLANGUNG DES DOKTORWÜRDE DER HOHEN
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT UNIVERSITÄT
LEIPZIG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773459

Johann Heinrich Alstedts, Pädagogisch-Didaktische Reform-Bestrebungen und ihr Einfluss auf Johann Amos Comenius. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät Universität Leipzig by Max Lippert

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

MAX LIPPERT

**JOHANN HEINRICH ALSTEDS, PÄDAGOGISCH-
DIDAKTISCHE REFORM-BESTREBUNGEN UND
IHR EINSLUSS AUF JOHANN AMOS
COMENIUS. INAUGURAL-DISSERTATION ZUR
ERLANGUNG DES DOKTORWÜRDE DER HOHEN
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT UNIVERSITÄT
LEIPZIG**

Johann Heinrich Alsted's Bedeutung im allgemeinen.

Karl v. Raumer streift in seiner Geschichte der Pädagogik 6. Aufl. 1889, 2. Teil, S. 39, wo er den Lebens- und Bildungsgang des Johann Amos Comenius schildert, mit knappen Worten das Verhältnis des großen Pädagogen zu seinem liebsten Lehrer an der reformierten Hochschule zu Herborn im Herzogtum Nassau, Johann Heinrich Alsted, und spricht dabei die Vermutung aus: „Dieser, ein reformierter Theolog, welcher der Dordrechter Synode beigewohnt, schrieb eine Menge theologischer, philosophischer und pädagogischer Bücher, war Schloßst und dürfte nach den verschiedensten Richtungen hin auf Comenius Einfluß gehabt haben“. In einer Anmerkung wird auf eine Stelle in des Comenius Werken verwiesen Op. did. III, 20, wo dieser sich ausdrücklich auf die Autorität seines Herborner Lehrers beruft und bekennt, daß er sich bei Aufstellung der Schulklassen nach Alsted gerichtet habe. Diese kurze Notiz gab dem Verfasser die erste Anregung, sich mit Alsted's Pädagogik eingehender zu beschäftigen, um sodann den Spuren des unleugbaren Einflusses nachzugehen, welche die pädagogisch-didaktischen Ansichten des Lehrers bei seinem nachmals so berühmt gewordenen Schüler hinterlassen haben. Die Beobachtung, daß in der zahlreich vorhandenen Litteratur über Comenius, die aus Anlaß der 300. Wiederkehr seines Geburtstages am 28. März 1892 zu einer wahren Hochflut angeschwollen ist¹⁾, auf dieses Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler mit wenigen Ausnahmen so gut wie gar nicht oder doch nur ganz beiläufig Bedacht genommen worden ist, sowie der Umstand, daß auch sonst Alsted und seine Erziehungs- und Unterrichtslehre noch lange nicht genug gewürdigt worden ist, bestärkten den Verfasser in der Gewißheit seiner Voraussetzung, daß eine genauere Darstellung derselben und ihres berührten Einflusses auf Comenius nicht nur eine dankenswerte und lohnende, sondern

1) Karl Bornemann: Verzeichnis der deutschen Comenius-Litteratur seit 50 Jahren zur Vorbereitung auf das Comenius-Jubiläum bei Anton Brä: Leben und Schicksale des J. A. Comenius, Jüam 1892. Vergl. G. Baur bei R. A. Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichts-wesens, 2. Aufl. 1876, I. S. 951 und Dr. J. Brügel in Dr. R. A. Schmid (fortgef. v. G. Schmid, Dr. ph.), Gesch. der Erziehung S. 189.

geradezu gebotene Aufgabe sei. Selbst abgesehen von der mannigfachen anregenden, befruchtenden und fördernden Einwirkung, die Comenius nach seinem eigenen Geständnis als Theolog, Philosoph und insbesondere als Pädagog von dem Herborner Professor und seinem Eifer für die Verbesserung des Schulwesens empfangen hat, muß es dennoch demjenigen, der die Mühe nicht scheut, sich in die z. T. recht umfangreichen Schriften Alsted's tiefer einzuarbeiten und in ihren Inhalt mit liebevollem Verständnis zu versenken, sehr befreundlich vorkommen, daß dieser vielseitigen Gelehrten, auf welchen die reformierte Kirche Deutschlands mit Recht stolz sein darf¹⁾, von pädagogischer Seite bisher so wenig Beachtung geschenkt worden ist. Seine Werke sind es wert, immer mehr aus der Verborgenheit der Bibliotheken an's Tageslicht gezogen zu werden, so gewiß ihrem Autor, dessen einst viel gefeierter Name einer unverdienten Vergessenheit anheim gefallen ist, mehr denn manchem andern wie in der Reihe der Förderer der allgemeinen Bildung überhaupt, deren sich Deutschland rühmen darf, so insbesondere in den Geschichtswerken der Pädagogik, die ihn bis in die jüngste Zeit völlig unbeachtet gelassen oder nur anmerkungsweise seiner gedacht haben, ein Ehrenplatz gebührt. Wir werden sehen, wie manches, was bei den maufhörlichen Verbesserungsversuchen unserer Tage auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts für neue Weisheit ausgegeben und als ein Fortschritt gepriesen wird, in Alsted's pädagogischen Schriften längst empfohlen, aber, weil unbekannt, auch unbeachtet geblieben ist, so daß eine Vertiefung in die Schätze seiner pädagogischen Weisheit auch unserer Zeit noch reiche Ausbeute verspricht. Alsted ist für eine pädagogische Monographie bedentfam genug.

Er ist der Mann encyclopädischen Wissens, der auf der wissenschaftlichen Höhe seiner Zeit stehend mit seinen Gedanken ihren ganzen Bildungsstoff umspannte und in sich aufgenommen hatte; es gab schwerlich ein Gebiet der Wissenschaften, für das er nicht ein lebhaftes Interesse gehabt hätte, jedes hat er schriftstellerisch bearbeitet; seine Encyclopädie erstreckt sich über 35 Fächer menschlicher Gelehrsamkeit. Alsted ist ein nach möglichst vielseitiger Bildung strebender Charakter und hat das Verdienst, für Deutschland der Erste gewesen zu sein, welcher den Versuch gemacht hat, ein alle Wissenszweige harmonisch-systematisch umfassendes Werk zu schreiben; als erster Encyclopädischer Deutschlands hat er bahnbrechend gewirkt. Seine große Universal-Encyclopädie in 2 Folianten, Herborn 1630, sein bedeutendstes und umfangreichstes Werk, ist für Deutschland

1) Vergl. Heppel, Dogmatik des deutschen Protestantismus im 16. Jahrh., I, 187, 300. Schweizer, Studien und Kritiken 1850, S. 559 ff. Gafz, Geschichte der protest. Dogmatik I, 202, 223, 225, 383, 385 ff. u. A.

eine litterarische That, die bis dahin nicht ihres Gleichen hatte und der auch heute noch niemand seine Bewunderung und Anerkennung verjagen kann¹⁾. Daß diese seine encyclopädische Richtung ihn dazu führen mußte, auch dem Erziehungs- und Unterrichtsweisen seine Aufmerksamkeit zu widmen, liegt in der Natur der Sache; und daß er es gethan hat nicht nur aus dem rein äußerlichen Grunde, in dem planvollen Gesitze seiner Encyclopädie keine Lücke offen zu lassen, sondern aus Liebe zur Sache selbst und Verständnis für das, was seiner Zeit auf dem Gebiete der Jugendziehung not that, darüber lassen seine pädagogischen Schriften keinen Zweifel. Sein Lehrerberuf an der Herborner Hochschule bot ihm, wie wir noch näher sehen werden, Veranlassung genug, als Pädagog schriftstellerisch thätig zu sein und so seine Reformgedanken möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Sollen wir Alstedts Bedeutung für die Pädagogik schon hier in ein kurzes Wort zusammenfassen, so werden wir sagen müssen: er gehört mit zu den Vertretern der auf Erneuerung des Erziehungs- und Unterrichtswezens gerichteten Bestrebungen des 17. Jahrhunderts und ist einer der bahnbereitenden Vorläufer des Comenius.

Welche große Arbeitskraft er innerhalb der 50 Jahre seines Lebens, die ihm zugemessen waren, nach allen Seiten hin entfaltet hat; mit welchem Bienenleiß er seine Zeit ausgekauft hat; welches umfangreiche Wissen er in seinem Geiste vereinigte und durch sein praktisches Wirken, wie seine litterarische Thätigkeit seiner Zeit vermittelte, davon bekommt man einen Begriff, wenn man die große Zahl seiner durch Klarheit und Übersichtlichkeit ausgezeichneten, in einem gefälligen Latein geschriebenen, reichlich mit Citaten geschmückten Werke ins Auge faßt, von denen Dr. Nebe, Zur Nassauischen Schriftstellergeschichte²⁾, 120 Nummern als bekannt aufzählt; darunter haben manche einen Umfang von mehr als tausend Seiten aufzuweisen³⁾. Wir haben es hier mit einem Polyhistor zu thun, der uns beim Studium seiner Werke durch seine Belesenheit in der heiligen und profanen Litteratur immer aufs neue in Erstaunen

1) Einem Comenius freilich, dem als Ziel eine das Einzelne wissenschaftlich beherrschende Philosophie oder Wissenschaftslehre, ein System der Erkenntnis im Sinne der späteren Philosophie, z. B. Hegels vorschwebte, genügten die bisherigen Encyclopädien, also auch die Alstedts, nicht; vergl. Prodröm. pansoph. Abj. 39.

2) Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 10. Band 1870, S. 122 ff. Vergl. Archiv der Nassauischen Kirchen- und Gelehrten Geschichte von Chr. D. Vogel 1818, S. 154 ff. und Schweizer, Herzogs Realencyclopädie I, S. 252 f.

3) Bayle, Dict. hist. et crit. I, 165 rühmt A. als une des plus fertiles plumes du XVII^e siècle. L'une de ses principales occupations étoit de composer des méthodes et de réduire en certains systèmes toutes les parties des arts et des sciences.

jetzt. Es ist ihm wiederholt, zumal von seinen Feinden, die mit Mißgunst den Ruhm des Meisters wachsen sahen¹⁾, der Vorwurf eines Plagiators und Compilators gemacht worden²⁾. Es ist wahr, schon ein flüchtiger Blick in seine Werke lehrt uns, daß er die in Hülle und Fülle vorhandenen Vorarbeiten reichlich benutzt hat; man wird kaum eine Schrift von ihm in die Hand nehmen, in der er nicht eine mehr oder weniger große Anzahl von ihm benutzter Quellen namhaft macht. Trotz alledem tritt uns in ihm ein selbständiger, geisteskräftiger Denker entgegen, den zwar seine encyclopädische Richtung veranlaßt, sich nach Mitarbeitern umzusehen und soviel als möglich alle einschlagenden Arbeiten anderer zu berücksichtigen, aber nur um sie mit der Energie seines Denkens zu verarbeiten und neuzugestalten, alles zu prüfen und das bleibend Wertvolle sich anzueignen, mit der Klarheit seines ordnenden Geistes es zu einem übersichtlichen Plane zusammenzustellen und dem Ganzen den Stempel seines Geistes aufzuprägen; dabei überrascht er uns durch manche originelle Ansicht. Sehr oft spricht er es mit rückhaltloser Gehelichkeit und Offenheit aus, daß er gar nicht die Absicht habe, etwas Selbständiges, was auf Originalität irgend- wie Anspruch erheben könne, zu bieten, sondern er wolle selbständigen Lesern möglichst vielseitige Anregung geben und fordert sie darum wiederholt auf, seine Ansichten mit denen anderer zu vergleichen und zu prüfen³⁾. In gleich liebenswürdiger Offenheit zählt er nicht selten die Namen der Gelehrten auf, deren wissenschaftliche Leistungen er benutzt hat. So schickt er seinem *Theatrum scholasticum* voraus einen *elenchus autorum, qui huic opusculo μέρος ἐπιβάλλον* contulerunt: ein Verzeichnis der von ihm benutzten Quellen in möglichster Ausführlichkeit giebt er in seinem *Systema mnemonicum*

1) *Theat. scholast.* p. 9: Quare nunc offero T. G. dono, non ut legat, sed ut patricinio suo defendat contra malefactorum et sycophantarum morsus atque latratus.

2) So sind ihm von Jakob Thomajus in s. Buche de plagio literario p. 155 z. B. Plagiate aus Casaubonus zur Last gelegt worden. Hunc in Paratitlis Theologicis quidquid de silentio sacrorum affert, observo prope de verbo descripsisse e Casaubono, quem nominari tamen etiam lectoris intererat, ut sciret, unde plura sibi haurienda forent. Vergl. Crenius, de furibus literariis p. 10. Bante a. D. bemerkt hierzu sehr richtig: il étoit impossible, qu'il publiât un si grand nombre de livres, sans se servir du travail d'autrui: aber auch er warnt ihm gelehrten Diebstahl vor, wenn er fortfährt: mais il s'en servoit trop; il copioit sans scrupule les autres auteurs et en prenoit à toutes mains. Vergl. Hepp, *Allgem. deutsche Biographie* I. S. 354 f. Vogel, *Archiv der Nass. Kirchen- und Gelehrtenesch.* S. 152. Morhof, *Poli-hist.* I. 2, 7, 74 ss.

3) *Theat. scholast.* p. 12: Alterum est, ut ea, quae huic posita, conferas cum aliis. Aut enim eadem dicent, aut diversa. Si eadem, jurabit consensus. Si diversa dicent, jurabit collatio.

pp. 415—440¹⁾. Er will der Biene gleichen, welche den süßen Honig von allen Blumen sammelt und für ihren Zweck verarbeitet²⁾.

Mit welcher Bewunderung und mit welchem Staunen die meisten seiner Zeitgenossen zu diesem alle Wissensgebiete beherrschenden Gelehrten aufzahen, wie sehr er als fruchtbarer Schriftsteller zumal in der Welt der Gebildeten gefeiert wurde, dafür liegen verschiedene Zeugnisse vor. Schon in seinem Namen (Alstedius = sedulitas) sah man ein Prognostikon seines Bienenfleißes. In scherzhafter Weise feiern ihn zwei Anagramme; das eine heißt:

Sedulus in libris scribendis atque legendis

Alstedius nomen sedulitatis habens.

das andre lautet:

Diceris Alstedius, quare? responsio prompta est:

Exposcunt operas oppida cuncta tuas.

Bekmann verherrlichte ihn in folgenden Versen (poëmata miscellanea Hannov. 1619 p. 76):

En scripta Alstedii! Sophie ede, quid esse putas hunc?

Ingenium an totus, totus an ille labor?

Quod docta, ingenii; quod scribit multa, laborum est:

Utrumque Alstedius divite laude facit.

Sic ego, sic Sophie; dubitantem tollito elenchum:

Alstedius totus ingenium et labor est.³⁾

Ein Anagramm, das seine Encyclopädie feiert, versetzt die Buchstaben seines Namens Alstedius zu: Tu es sal Dei.

1) Bergl. Syst. mnem. I, 20: quia Dr. Keckermannus primam glaciem fregit, ego arabo eius vitula. II, 7: nam nos non novi quippiam invenimus, sed inventis aut aliquid addimus, aut ea melius disponimus. Idem et me factitasse hoc in opere palam profiteor . . . Aequum est, ut honorificam eorum mentionem faciam, per quos profeci, ne audiam plagarius. II, 432 Ludovicus Vives plurima nobis profutura edidit. Orator sex libris inform. p. 28: Imitatores non sunt servum pecus.

2) Bergl. die Vorrede zu Clavis artis Lullianae, wo Alsted seine Stellung und literarische Thätigkeit treffend mit diesen Worten charakterisiert: Quid igitur sibi volunt nasutuli isti, qui tres illas nobiliores philosophorum sectas (quae hodie vigent) puta Peripateticorum, Lullistarum et Rameorum ita committunt, ut tantum de lana caprina disputent? Nostrum est more apicularum omnibus assultare fosculis et in alvearia melligenem, supersessis aconitis, comportare. Nostrum est libere philosophari, ne simus (ut ait Satyricus) servum pecus et mancipia alienae libidinis, ut ait Scaliger. Bergl. Syst. mnem. III, 711.

3) Bergl. Bayle a. D. C'étoit un écrivain infatigable et qui soutenoit merveilleusement son anagramme. Le mot sedulitas se trouve précisément dans Alstedius. . . . Son Encyclopédie trouva grâce devant les catholiques romains, car elle fut rimprimée à Lion et a eu assez de débit en France. . . . Cet auteur avait beaucoup de lecture, son érudition étoit fort diversifiée. Ceux qui jugent de lui avec le moins de flatterie, conviennent qu'il y a du bon dans ses méthodes et dans ses systèmes.

Es darf uns nicht wundern, wenn ein deutscher Denker von so wunderbarer Begabung und so ungeheurem Wissen, wie Leibniz, den Polyhistor Alsted als einen Mann nach seinem Sinne rühmte und ihm seine Anerkennung zollte, indem er seiner Encyclopädie, die in ihm verwandte Saiten anschlagen mußte, die gebührende Beachtung schenkte, gleichwie er es mit Comenius gethan hat.¹⁾ Wenn Heppe a. D. meint: „Daß die Wissenschaft auf irgend einem Punkte von ihm erheblich gefördert worden sei, kann nicht gesagt werden“; und wenn Hebe a. D. sein Urtheil dahin zusammenfaßt: „Neue Bahnen hat er freilich nicht gebrochen; das aber hat er mit allen Gelehrten jenes Jahrhunderts gemeinsam. Es war eben das XVII. nachreformatorische, scholastische Jahrhundert, welches nicht groß ist in neuen Anschauungen und Ideen; sondern nur groß ist in dem gewissenhaften, nach logischen Kategorien vollzogenen Zusammenfügen der vorhandenen Materialien“; wenn beide Beurtheiler Alsteds demnach in ihren Ansichten von seiner allgemeinen Bedeutung für die Wissenschaft, sie ziemlich gering tzierend, übereinstimmen, so werden wir doch bei einer speziellen Würdigung seiner pädagogischen Bedeutung zu dem Ergebnis gelangen, daß Alsted, dessen Hauptstärke übrigens die praktische Pädagogik war, mit seinen Anschauungen dem Erziehungs- und Unterrichtswesen der Zukunft mächtige und dauernde Impulse zum Besseren gegeben hat. Nach mancher Richtung hin ist er für Comenius der Wegweiser geworden; Alsted giebt den Wink und Comenius geht den Weg; jener hat oft das richtige Gefühl, dieser spricht das lösende Wort. Schon an dem Zünglinge bewundern wir in seinen Erstlingswerken den Wissensreichtum des Geistes und die Willenskraft seines Charakters, welchen der nun nur vier Jahre jüngere Schüler Comenius während seines Aufenthaltes in Herborn und noch späterhin reiche Anregung und Förderung für seine pädagogischen Reformpläne zu verdanken hat. Alsted blieb dem Comenius der „praeceptor olim honorandus“, dem er allezeit ein dankbares Gedächtnis bewahrt hat.

1) Ein Gedicht, welches Leibniz kurz nach dem Tode des Comenius (1671) auf ihn gemacht, beweist, wie sehr er durch gleiche Gesinnung mit ihm verbunden war und mit welcher Wärme und Verehrung er das Verdienst dieses geistig hervorragenden Mannes anerkannte. Er redet ihn an als der wahren Welt neuen Bewohner, deren irdische Erscheinung er der Menschheit im Bilde gegeben (orbis pictus) bei G. D. Berg, Leibnizens geschichtliche Aufsätze und Gedichte, Hannover 1847, S. 270; übersetzt bei E. Fleiderer, Gottfried Wilhelm Leibniz als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger, Leipzig 1876, S. 610.

Fortunate senex, veri novus incola mundi.

Quem pictum nobis jam tua cura dedit: etc.

Alsted's Leben und Wirken.

Alsted's Lebensgang steht in allen wesentlichen Punkten fest¹⁾; gegenüber dem äußerlich wechselvollen, von Trübsals- und Verfolgungstürmen schwer heimgesuchten Exulantenleben der großen ehrwürdigen Leidensgestalt eines Comenius bietet Alsted's Leben das Bild ruhiger, harmonischer Entwicklung in stetig aufsteigender Linie von Ruhm zu Ruhm, bis die auch über die Nassauischen Lande hereinbrechenden Drangiale des Dreißigjährigen Krieges den gefeierten Lehrer aus der stillen Bahn seines an der Herborner hohen Schule gesegneten Wirkens herauswarfen und veranlaßten, aus seiner geliebten Heimat in die Fremde zu ziehen. Alsted wurde 1588 als Sohn des Jakob Alsted²⁾, eines Westphalen, und dessen Gattin Rebekka, einer Tochter des heijßischen Theologen Johannes Pincier zu Wetter, geboren in dem eine Stunde von Herborn (Herborna Nassoviorum) entfernten, in einem anmutigen, von der Nar durchströmten Thale gelegenen Pfarrorte Ballersbach³⁾, wo sein Vater Pfarrer war. Dieser war im Jahre 1584 als Lehrer an die neueröffnete hohe Schule zu Herborn⁴⁾ berufen worden, welche der edle Graf Johann von Nassau-Dillenburg d. A., ein auf Befestigung der Reformation durch wohlgegliederte Kirchenordnungen und auf Förderung der Geistesbildung durch Errichtung von Stadt- und Dorfschulen bedachter, wahrhaft gottesfürchtiger Fürst⁵⁾, nach ernster, reiflicher Überlegung und Beratung mit Olevianus⁶⁾, dem Verfasser des Heidelberger Katechismus, als theologische Lehranstalt mit einem Pädagogium zur Bildung von Geistlichen und zum Schutz des calvinischen Bekenntnisses gegründet hatte. Im darauf folgenden Jahre wurde sie mit einer Druckerei

1) Vergl. Vogel in Erich und Gruber, *Allgem. Encyclop.* III, S. 224. Heppel in der *Allgem. deutschen Biographie* I, S. 354. Niebe, *Zur Nass. Schriftstellergesch.* Derselbe, *Elberfelder Gymnasialprogramm* 1891. Steubing, *Topographie der Stadt Herborn, Marburg* 1792, S. 185. Vogel, *Archiv der Nass. Kirchen- und Gelehrtengegeschichte* I, S. 147 ff. Besonders auch die ziemlich zahlreichen Andeutungen in Alsted's Werken: *Syst. mnem.* II, 430, III, 608, II, 604 u. a.

2) Ein kurzer Lebensabriß J. Alsted's findet sich bei Steubing, *Topographie* S. 185.

3) Vergl. *Geschichte der Kirche und Pfarrey Ballersbach* bei Vogel, *Archiv* S. 97 ff.

4) Herborn kommt 1231 zum ersten Male in Urkunden vor, während das Schloß Dillenburg ca. 1240 vom Grafen Heinrich II, mit dem Beinamen der Reiche, gegründet ward. Vergl. Steubing, *Topographie* S. 6 und Spieß, *das Dillenburg'sche Schloß* in den *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* S. 225.

5) Vergl. Steubing, *Geschichte der hohen Schule* S. 9. Spieß a. D., S. 223.

6) Über Olevian's Übersiedelung nach Herborn vergl. Steubing, *Geich. der höh. Schule* S. 20 und Endhoff, *C. Olevianus und J. Ursinus* S. 462.